

# Blick in die Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 46

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Blick in die Schweiz: Die Enthauptung

Frau Frauenknecht, Ehefrau Hausmann  
oder  
Frau Hausmann-Frauenknecht  
oder  
Frau Frauenknecht, verheiratete Hausmann

– so wird sich nach dem neuen Eherecht eine geborene Frauenknecht nennen können, die mit einem Herrn Hausmann verheiratet ist. Im Verkehr mit öffentlichen Stellen jedoch gilt nach wie vor die bisherige Regelung (Frau Hausmann-Frauenknecht). Und die neuen, im übrigen Umgang tolerierten Varianten – nun, wer sie benützt hat, konnte es wohl bisher schon straflos tun.

Auch im Entwurf des neuen Eherechtes ist also vorgesehen, dass der Mann der Familie den Namen gibt. Und für nicht wenige Frauenrechtlerinnen heisst das, dass der Grundsatz der Gleichberechtigung von Mann und Frau gleich zu Beginn der Ehe durchbrochen werde. Das kann ehrlicherweise auch männlicherseits nicht bestritten werden.

Es wird – und auch dies zu Recht – ebenfalls kritisiert, dass jener Ehepartner, der keine eigenen Einkünfte hat, vom andern zwar einen Betrag zur freien Verfügung bekommen soll, doch wird dieser in seiner Grössenordnung nur höchst vage mit «angemessen» umschrieben. Wem angemessen? ...

Ob solcher Schönheitsfehler sollte man aber nicht den Roten Faden vergessen, der sich durch den ganzen Entwurf zieht und gewissermassen die Blutspur bildet aus jener Wunde, welche die Enthauptung geschlagen hat. Denn endlich und fortschrittlicherweise soll nicht mehr der Mann das «Haupt der Gemeinschaft» sein. Zwar war es schon bisher so, dass in der Ehe eine Frau mit Köpfchen den das Haupt der Familie bildenden Kopf ihres Gatten überragte, aber nur de facto und nicht de jure. Nun endlich soll eingegeben werden, wenigstens de jure. Und was immer man von den Köpfen der Ehepartner hält – der Entwurf räumt mit einigen Zöpfen auf, die bisher vor allem das «Haupt» zierten.

Der Entwurf wird nun National- und Ständerat überwiesen. Es stimmt hoffnungsvoll, dass die jüngsten Wahlen

die Zahl der weiblichen Mitglieder in den eidgenössischen Räten erhöht haben. Je resoluter *sie* in den kommenden Beratungen ihre Häupter erheben werden, desto grösser ist die Chance, dass Schönheitsfehlern im Entwurf ein korrigierendes Make-up verpasst wird.

Es ist also noch immer möglich, dass die Familie des verheirateten Fräulein Frauenknecht einmal auch offiziell und im Verkehr mit Aemtern Frauenknecht heissen darf, was vor allem dort angemessen sein dürfte, wo der männliche Partner Hausmann als (vom neuen Eherecht akzeptierter) Hausmann fungiert.

Bruno Knobel



ERNST P. GERBER

## Vorgedanken zur Bundesratswahl

Der Weg ist so lang und  
ihn gehen nur Diener;  
Hingebung, Gehorsam,  
der Herr heisst Partei.  
Sich fügen und spüren,  
sich reihen in Reih'n;  
so mancher möcht's werden  
und wird es nicht sein.

Für jeden Verständnis,  
für alle das Gute,  
im Herzen sowohl,  
in der Seele als auch.  
Am Karren des Bürgers  
als treuer Papa,  
im Schlepptau das Aber,  
weit vorne das Ja.

Distanz zu der Linken,  
zur Rechten ein Zögern,  
Karriere kann nur in  
der Mitte gedeih'n.  
Mal lächeln, dann wieder  
Despotengebiss,  
so kann man es werden,  
nicht immer, gewiss.

Wenn Nichtwahl nach Jahren  
des willigen Gleichschritts  
den Turm babylonischer  
Hoffnung zerstört,  
kommt vielleicht gar einer,  
wer weiss, auf den Schlich  
und sucht in parteiloser  
Stunde sein Ich.